

<b>Zeitschrift:</b>	Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Gewerkschaftsbund
<b>Band:</b>	27 (1935)
<b>Heft:</b>	11
<b>Rubrik:</b>	Wirtschaft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Durch Auswanderung könnte die Arbeitslosigkeit in Europa — auch in der Schweiz — nur in einem verhältnismässig geringen Masse vermindert werden. Der grossen Mehrzahl der Arbeitslosen kann nur durch eine grosszügige wirtschaftliche Aufbaupolitik geholfen werden. Zweifellos hätte die Erde noch Raum für mehr Menschen als heute auf ihr leben. Aber das Wirtschaftschaos unserer Zeit hat zur Folge, dass Millionen Menschen « überflüssig » sind, d. h., dass ihre Arbeitskraft nicht gebraucht wird.

---

## Wirtschaft.

### Die Konjunktur im dritten Vierteljahr 1935.

Die internationale Wirtschaftslage stand im dritten Quartal stark unter der Einwirkung des Kriegsausbruches in Ostafrika und der damit in Zusammenhang stehenden Rüstungen. Für verschiedene Welthandelswaren sind namhafte Preissteigerungen eingetreten; so hat Weizen seit Ende Juni um 33 Prozent, Rohseide um 46 Prozent und Zucker um 6 Prozent im Preise angezogen. Auch Metalle zeigen steigende Tendenz, wenn auch in geringerem Ausmasse. Andere Rohstoffe sind dagegen etwas gesunken, wie Baumwolle, Gummi. Es ist also keine einheitliche Hause vorhanden, und man darf die Bedeutung der Preissteigerung nicht überschätzen. Immerhin deutet sie an, dass die Marktlage viel günstiger ist als vor ein bis zwei Jahren. Es sind für die meisten Waren keine abnormal hohen Vorräte mehr vorhanden, so dass ein anhaltender Rüstungs- oder gar Kriegsbedarf eine tatsächliche Hause auslösen kann. Die währungspolitische Lage hat sich seit dem Juni beruhigt. Selbst die Goldländer blieben von spekulativen Angriffen fast völlig verschont. Doch ist für sie diese Beruhigung nur äusserlich; die Kreditanspannung hält an, und die Zinssätze steigen in allen drei Staaten des Goldblocks. Die Produktion hat sich in derselben Richtung weiter entwickelt wie im letzten Quartal. Sie steigt an in den Ländern mit abgewerteter Währung und sinkt in den Ländern des Goldblocks. In Amerika ist die Beunruhigung, die die Aufhebung der NIRA zuerst auslöste, relativ gut überwunden worden und die anhaltend festen Börsen zeigen, dass vorläufig mit einer Fortdauer der ansteigenden Konjunktur gerechnet wird.

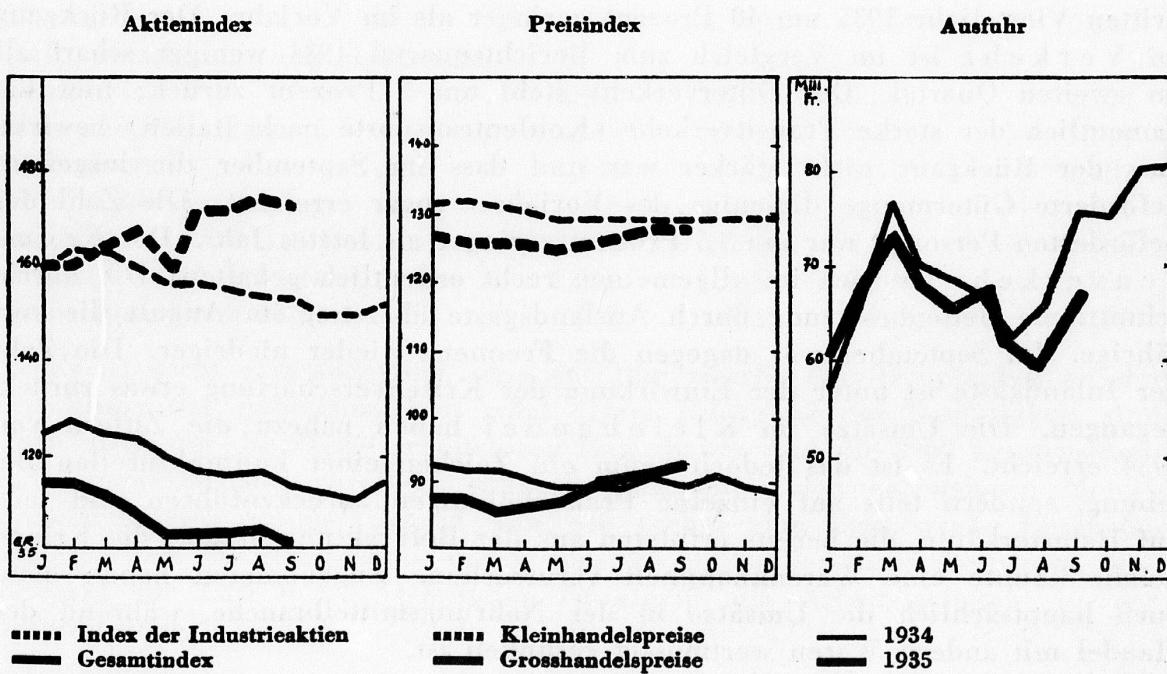
Die Wirtschaftslage der Schweiz hat sich weiter verschlechtert. Namentlich der Niedergang der Bautätigkeit zieht immer grössere Kreise. Die Preis erhöhungen, die teilweise durch den Weltmarkt auch bei uns ausgelöst wurden, haben bisher nicht vermocht, eine Aenderung herbeizuführen. Der Export hat erstmals seit längerer Zeit einen erheblichen Rückschlag erlitten und steht wertmässig 8 Prozent unter dem Vorjahre. Einzig der Fremdenverkehr wurde in den Sommermonaten durch eine leicht erhöhte Frequenz begünstigt. Die allgemeine Verschlechterung kommt namentlich in der ständig steigenden Arbeitslosenkurve zum Ausdruck.

Der Kapitalmarkt blieb vorläufig verschont von weiteren Angriffen auf den Franken. Wenn es richtig gewesen wäre, dass die Kriseninitiative die Kreditanspannung des Frühjahres verursacht habe, so hätte nun eine Erleichterung Platz greifen müssen. Das Gegenteil war der Fall. Der private Wechseldiskont (Zinsfuss für Wechselkredit), der vorher lange Zeit durch die Bankier-

vereinigung auf 1,5 Prozent gehalten wurde, stieg von 2,6 Prozent im Juni auf 2,8 Prozent im Juli und sank dann ein wenig auf 2,5 Prozent und 2,4 Prozent im August und September. Auf dem langfristigen Kapitalmarkt gestalteten sich die Zinsverhältnisse nach vorübergehender Besserung im Juni immer ungünstiger. Die eidgenössischen Papiere erreichten im September und Oktober ihre tiefsten Kurse. Die Rendite der 3½prozentigen SBB-Obligationen A—K betrug Ende September 4,9 Prozent gegen 4,0 im Vorjahr. Eine ernste Krise hat insbesondere auch den Hypothekarmarkt erfasst, indem nicht nur fast keine neuen Bau- und Hypothekarkredite mehr bewilligt werden, sondern sogar bestehende Hypotheken zur Kündigung gelangen. Die Behörden veranstalten Konferenzen, auf denen beschlossen wird, «eine Erhebung über den Umfang der Kündigung durchzuführen und die Frage weiter zu prüfen», aber nützen wird das natürlich nichts. Uns kommt diese Entwicklung nicht überraschend. Wir haben schon seit langem darauf aufmerksam gemacht, dass die Deflation zur Unterhöhlung der Hypotheken und zur Gefährdung der Hypothekarinststitute führen muss. Symptomatisch ist auch, dass nicht nur eine Reihe von Privatbanken zum 4½prozentigen Typus für Kassaobligationen übergingen, sondern dass auch eine Kantonalbank, die von Basel-Stadt, für eine mittelfristige Anleihe 4½ Prozent bewilligen muss. Diese Zinsfußsteigerung wird wahrscheinlich nicht nur vorübergehender Natur sein.

Die Aktienkurse blieben im Berichtsquartal sehr stabil. Der Ausbruch des Krieges und die europäischen Verwicklungen provozierten Ende September und im Oktober einen Kurseinbruch, der sich aber in relativ engen Grenzen hielt.

Die Preise haben ihre Aufwärtsentwicklung fortgesetzt. Neben den Nahrungsmittelpreisen haben auch zahlreiche Rohstoffe angezogen. Der schweizerische Grosshandelsindex stieg von 88,6 Ende Juni auf 92,2 Ende September und steht heute 3 Prozent über dem Vorjahr und 7 Prozent höher als im März dieses Jahres. Auch der Index der Lebenskosten wurde durch diese Preisentwicklung erhöht. Er erreicht mit 129 (Juni 1914 = 100) wieder den Stand des zweiten Halbjahres 1934. Seit Mai dieses Jahres ist eine Steigerung um 3 Punkte eingetreten.



**Der A u s s e n h a n d e l nahm folgende Entwicklung:**

	E i n f u h r			A u s f u h r		
	1934	1935	Differenz	1934	1935	Differenz
	in Millionen Franken			in Millionen Franken		
I. Quartal	352,8	293,2	— 59,6	199,4	200,0	+ 0,6
II. »	359,9	329,4	— 30,5	205,5	202,2	— 3,3
III. »	343,0	306,4	— 36,6	203,8	188,2	— 15,6

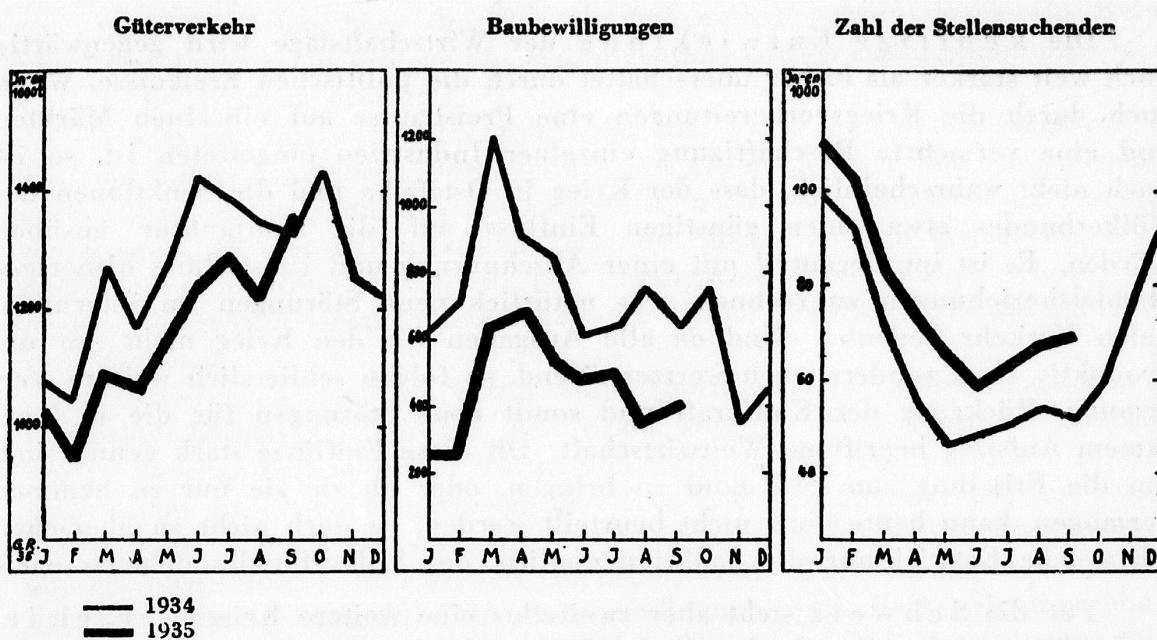
Der Export, der sich in der ersten Jahreshälfte im Vergleich zum Vorjahr einigermassen behauptet hatte, ist im dritten Quartal um 15,6 Millionen niedriger als letztes Jahr. Die Einfuhr hat sich weit stärker vermindert, so dass sich dennoch eine Verbesserung der Handelsbilanz um 21 Millionen ergibt.

Der Export nach Industrien betrug im dritten Quartal in Millionen Franken:

	1934	1935		1934	1935
Baumwollgarne . . .	9,5	4,3	Schuhwaren . . . .	3,8	3,3
Baumwollgewebe . . .	11,8	8,3	Aluminium und -waren .	5,1	6,9
Stickereien . . . .	3,7	3,2	Maschinen . . . .	25,7	23,1
Schappe . . . .	1,6	0,6	Uhren . . . .	25,8	31,4
Seidenstoffe . . . .	7,3	5,4	Instrumente und Apparate	7,5	7,4
Seidenbänder . . . .	1,1	0,8	Parfüm, Drogeriewaren .	8,8	10,4
Wollwaren . . . .	0,9	0,6	Teerfarben . . . .	15,3	16,8
Wirk- und Strickwaren .	1,3	1,1	Schokolade . . . .	0,2	0,2
Kunstseide . . . .	6,1	3,4	Kondensmilch . . . .	1,1	1,4
Strohwaren . . . .	1,1	1,0	Käse . . . .	9,1	9,8

Der Exportrückgang hat in erster Linie die Textilindustrie betroffen. Zum Teil ist der Rückgang darauf zurückzuführen, dass im Vorjahr eine gesteigerte Ausfuhr von Halbfabrikaten (besonders Baumwollgarnen) nach Deutschland möglich war. Eine kleine Exportabnahme erfuhr auch die Maschinenindustrie, während der Uhrenexport um 5,6 Millionen zugenommen hat. Auch die Nahrungsmittelindustrie hat eine Exportbesserung zu verzeichnen (Käse, Kondensmilch), was mit den Kriegsvorbereitungen zusammenhängen dürfte.

In der Inlandswirtschaft nimmt die B a u t ä t i g k e i t , seit Jahresfrist das Sorgenkind der schweizerischen Wirtschaft, immer mehr ab. Sowohl die Zahl der fertigerstellten wie die der baubewilligten Wohnungen war im dritten Vierteljahr 1935 um 40 Prozent geringer als im Vorjahr. Der Rückgang im Verkehr ist im Vergleich zum Berichtsquartal 1934 weniger scharf als im zweiten Quartal. Der Güterverkehr steht um 5 Prozent zurück; hier hat namentlich der starke Transitverkehr (Kohlentransporte nach Italien) bewirkt, dass der Rückgang nicht stärker war und dass im September die insgesamt beförderte Gütermenge diejenige des Vorjahres sogar erreichte. Die Zahl der beförderten Personen war um 3,5 Prozent geringer als letztes Jahr. Der F r e m - d e n v e r k e h r hat sich im allgemeinen recht ordentlich gehalten. Die durchschnittliche Bettenbesetzung durch Auslandsgäste überstieg im August die vorjährige. Im September war dagegen die Frequenz wieder niedriger. Die Zahl der Inlandgäste ist unter der Einwirkung der Krisenverschärfung etwas zurückgegangen. Die Umsätze im Kleinhandel haben nahezu die Ziffern von 1934 erreicht. Es ist das jedoch kaum ein Zeichen einer konjunkturellen Belebung, sondern teils auf einzelne Preiserhöhungen zurückzuführen und teils auf Hamsterkäufe, die bereits erfolgten aus der Befürchtung heraus, die Kriegsgefahr könnte eine Warenknappheit verursachen. Zugenommen haben denn auch hauptsächlich die Umsätze in der Nahrungsmittelbranche, während der Handel mit andern Waren wertmäßig gesunken ist.



Der Arbeitsmarkt gestaltet sich immer ungünstiger. Die Zahl der Arbeitslosen betrug im ganzen je auf Monatsende:

	1933	1934	1935
Juli	50,864	49,198	63,497
August	50,207	52,147	66,656
September	49,140	51,387	69,123

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahrs betrug im Juli und August je 14,000, schnellte aber im September schon auf nahezu 18,000 hinauf. Auch die Statistik der Arbeitslosenkassen bestätigt die zunehmende Erwerbslosigkeit. Im August waren 8,7 Prozent der Versicherten ohne Arbeit, während es im August 1934 nur 7,3 Prozent gewesen waren. Unverändert geblieben ist die Teilarbeitslosigkeit.

Die Zahl der Arbeitslosen betrug in den einzelnen Berufsgruppen:

	Zahl der Stellensuchenden			Veränderung September 1935 gegenüber September 1934
	Ende September 1933	Ende September 1934	Ende September 1935	
Baugewerbe . . . . .	9,386	12,969	23,659	+ 10,690
Metall-, Maschinen- und elektrische Industrie . . . . .	7,387	7,527	9,241	+ 1,714
Uhren und Bijouterie . . . . .	11,169	9,801	8,691	- 1,110
Textilindustrie . . . . .	4,404	4,012	5,519	+ 1,507
Handel und Verwaltung . . . . .	3,916	4,032	4,556	+ 524
Handlanger . . . . .	3,477	3,554	4,519	+ 965
Holz- und Glasbearbeitung . . . . .	1,753	1,845	3,108	+ 1,263
Lebens- und Genussmittel . . . . .	688	722	938	+ 216

Es ist nicht verwunderlich, dass das Baugewerbe den Hauptanteil an der Vermehrung der Arbeitslosigkeit trägt. Dem Rückgang der Bautätigkeit sind jedoch nicht nur die 24,000 arbeitslosen Bauarbeiter und die 3000 Erwerbslosen im Holzgewerbe zuzuschreiben, sondern auch unter den arbeitslosen Metallarbeitern dürften einige Tausend sein, die vorher vom Baugewerbe Beschäftigung erhielten. Es dürfte somit mindestens die Hälfte der Ganzarbeitslosen dem Baumarkt zur Last fallen. Gesunken ist einzig die Arbeitslosigkeit in der Uhrenindustrie.

Die künftige Entwicklung der Wirtschaftslage wird gegenwärtig noch weit stärker als bisher überschattet durch die politischen Ereignisse. Wenn auch durch die Kriegsvorbereitungen eine Preishausse auf einzelnen Märkten und eine vermehrte Beschäftigung einzelner Industrien eingetreten ist, so ist doch nicht wahrscheinlich, dass der Krieg in Ostafrika und die Sanktionen des Völkerbundes etwa einen günstigen Einfluss auf die Konjunktur ausüben würden. Es ist im Gegenteil mit einer Abschnürung und Umstellung bisheriger Handelsbeziehungen zu rechnen, was natürlich neue Störungen im internationalen Verkehr bedeutet. Und da alle Ausgaben für den Krieg nicht nur unproduktiv sind, sondern auch wertzerstörend, so folgen schliesslich weitere Verarmung, Rückgang der Kaufkraft und somit neue Störungen für die in langsamem Aufstieg begriffene Weltwirtschaft. Ob diese Einflüsse stark genug sind, um die Erholung zum Stillstand zu bringen, oder ob sie sie nur zu hemmen vermögen, kann heute noch nicht beurteilt werden, da noch nicht zu übersehen ist, welche Entwicklung die Sanktionenpolitik des Völkerbundes nehmen wird.

Für die Schweiz steht aber zweifellos eine weitere Krisenverschärfung in Aussicht. Der Rückgang der Bautätigkeit wird anhalten. Dazu kommt nun vermutlich auch ein neuer Kriseneinbruch in der Exportindustrie, der sich schon im dritten Quartal abzeichnete. Die Arbeitslosigkeit wird in diesem Winter sehr wahrscheinlich die Rekordzahlen des letzten Krisenwinters noch übersteigen. Es wird unter diesen Umständen immer schwieriger sein, mit einer aktiven Politik der Arbeitsbeschaffung der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken. Wenn der Bundesrat angesichts dieser Entwicklung weiterhin zögert und gar neue Deflationsmassnahmen trifft, so nähern wir uns dem Zustand, wie ihn Belgien und andere Staaten vor der Abwertung zu verzeichnen hatten.

---

## Arbeiterbewegung.

### Der Kongress des französischen Gewerkschaftsbundes.

Der alle zwei Jahre stattfindende Kongress des französischen Gewerkschaftsbundes (C. G. T. = Confédération Générale du Travail) stand dieses Jahr unter dem Zeichen der Einheitsfront. Die Bedeutung dieser Frage hat auch tatsächlich alle andern überragt. Gaston Guiraud, der Sekretär des Pariser Bezirkes hat das in seiner Eröffnungsrede in wohlformulierter Weise hervorgehoben und das Problem der Einheit von Anfang an auf den richtigen Boden gestellt.

« Für eine grosse Bewegung wie die C. G. T. », führte er aus, « ist es vor allem wichtig, eine hohe Zahl von Organisationen und Personen zu umfassen, die aber in möglichst vielen Anschauungen und Grundsätzen einig gehen müssen. Die geistige Einheit muss der organisatorischen vorangehen, ja sie wird letzterer erst die ganze Kraft sowie die ideelle und praktische Bedeutung geben. Die Einheit muss auf jenen Grundsätzen beruhen, die schon immer den Wert und die Schlagkraft der Arbeiterklasse bildeten: Achtung der Arbeit, Achtung und Freiheit der Personen im Rahmen der Verantwortlichkeit und der gemeinsamen Richtlinien, die in demokratischer Weise vom Kongress festgelegt werden, vollständige Unabhängigkeit der Gewerkschaftsbewegung. »

In diesen Worten von Guiraud ist der Standpunkt zusammengefasst, der von den Mitgliedern der C. G. T. in langen Diskussionen mit den Delegierten der C. G. T. U. entschlossen verfochten wurde.